



Österreichischer Merkur.

13tes Stück.

Den 30. März 1793.

Lettre de Monsieur de M **, à M. l'Abbé Sabatier de Castres, sur la République françoise. à Vienne 1792. 8. 46 S. 24 Kr.

Herr Sabatier hatte dem Herrn von Meilhan die Frage vorgelegt, welches die Folgen des republikanischen Fanatismus in Frankreich seyn würden, und theilt uns in dieser Schrift die Antwort mit, die er von obgedachten Hrn. von Meilhan erhielt.

Die

Die Frage läßt sich aus zwey Gesichtspunkten betrachten: 1. Kann der republikanische Fanatismus in den übrigen europäischen Staaten einschleichen? 2. Wie lange wird er sich in Frankreich erhalten? Die erste Frage wird also beantwortet: Gelingt es einigen unbekanntem Leuten die Begriffe in der Religion umzustimmen, so wird es noch viel leichter mit der Verbreitung des Freyheitssystems von statten gehen; besonders wenn die Staatsmänner, wie bisher, am Rande der Gefahr sorglos bleiben. Es sollte daher ein Minister nicht nur die Politik der Höfe, sondern auch die Menschen seines Zeitalters studiren, er sollte die Meynung guter Schriftsteller öfter zu Rathe ziehen.

Die Etats generaux, die Assignaten, die mächtige Hauptstadt, die Stärke und der Leichtsinm der französischen Nation hätten freylich die Revolution zu Stande gebracht, andere Staaten könnten dahin durch den Mißbrauch der Gewalt, durch Staatsschulden und übermäßige Abgaben ebenfalls gelangen. Die österreichische Monarchie aber habe am wenigsten wegen ihrer guten Staatsverwaltung und ihres gesetzten Nationalcharakters von dieser Seuche zu fürchten.

Auf

Auf die zweyte Frage wird folgendes erwiedert. Frankreich sey zu groß zu einer Demokratie. Es müsse zu einer Aristokratie kommen. Der Ehrgeiz und Reichthum suche und verschaffe Uebermacht. Freyheit könne nur in kleinen geldlosen Staaten statt finden. — Den Beschluß macht der ungeredete Tadel der Aufklärung, den Herr von Sonnenfels in seiner Schrift, die wir icht anzeigen werden, ganz eingeschaltet und geprüft hat. Herr Sabatier hat den Gegenstand nur von einer Seite betrachtet und die Cultur mit der Aufklärung verwechselt. Eben so unbestimmt ist er in den Begriffen, die er von der Religion und ihrer Verbindungsart äußert.

Betrachtungen eines österreichischen Staatsbürgers an seinen Freund. Veranlaßt durch das Schreiben des Hrn. von M** an Hrn. Abbe Sabatier, über die französische Republik. Wien 1793. in gr. 8. 96 S. 30 kr.

Wir eilen diese äußerst interessante Schrift, die den Hrn. Hofrath von Sonnenfels zum Verfasser hat, unsern Lesern anzuzeigen. Sie läßt sich füglich in drey Abschnitte abtheilen ;
im

im ersten wird der Einfluß der Schriftsteller auf die öffentliche Meynung gezeigt; im zweyten wird die Frage berührt, ob die Freyheit bloß in den Republikken zu finden sey; im dritten werden die Gedanken des Abbe Sabatier über die Aufklärung geprüft, und berichtiget. Der Hofrath v. Sonnenfels erinnert zu Anfang dieser seiner Schrift (S. 2.) daß durch Polizey- Behutsamkeiten, und physische Gewalt keine Meynung abgehalten oder ausgerottet werden könne, und daß man die Irrthümer widerlegen, und die Wahrheiten, die man in Umlauf bringen will, in ihrem vollen Glanze darstellen müsse, und zu diesem Geschäfte wären nun die Schriftsteller in diesen kritischen Zeiten aufzumuntern und aufzufodern. Dieses Mittels habe man sich bis jetzt nicht bedienen wollen, Es sey vergebens wiederholt worden, daß „die öffentliche Meynung ihre unwiderstehliche Herrschaft über Throne und Thronbesitzer behauptete, und das Zepter der öffentlichen Meynung den Händen berühmter Schriftsteller übergeben sey.“ Er bemerkt aber, daß er nicht diejenigen Schriftsteller meyne, die durch ungemäßigte Hitze selbst die ersten Keime der gesellschaftlichen Ordnung

nung niederbrennen , die eine zweydeutige Rolle spielen , und die für so viel gedungen , heute selbst die Unterdrückung vergöttern ; gegen erhöhten Sold erbietig morgen eben so laut Empörung zu predigen ; sondern er spreche von solchen , welche die Sache der Ordnung aus innerer Ueberzeugung vertreten , und die Ehre der Vernunft und ihres Jahrhunderts , und das Glück der Welt zu retten glauben , wenn sie die ausschweifenden Meinungen bekämpfen. Aus dem Urtheile , das der Hr. M* * über den Zustand von Frankreich gefällt hat , zieht der Hr. v. Sonnenfels folgenden Satz , der eine praktische Vorschrift gegen die Ansteckung der Revolution seyn soll , heraus : „Ihr Fürsten! be-
 „herrscht Eure Völker mit Güte , Weisheit
 „und Gerechtigkeit ; und um dieses zu kön-
 „nen , entfernt Unfähigkeit und Eigennutz ,
 „und rufet an deren Statt Fähigkeit und Red-
 „lichkeit , welche die allgemeine Achtung Euch
 „stets unverkennbar bezeichnet. Ein glück-
 „liches Volk ist stets ein ruhiges Volk.“

Nun wendet sich der Verfasser zu der Frage , die der Herr M* * in Untersuchung genommen hat , nämlich : Ob der republikanische Fanatismus in Frankreich dauerhaft seyn

kön-

könne? M** behauptet, die Freyheit könne nur der Antheil kleiner Staaten seyn, folglich werde Frankreich als ein großer Staatskörper durch den republikanischen Fanatismus zerfallen.

Der Abbe Sabatier macht einen heftigen Ausfall gegen die Aufklärung, wobey unser Verfasser die gegründete Bemerkung anbringt, daß eine gute Sache, durch Unwissende schlecht vertheidigt, nur desto mehr an ihrer Festigkeit und innern Werth verliere, und zeigt, wie ein Aufwiegler der Nationen, und Feind der Monarchen, den Grundsatz des Hrn. v. M** zu seinem Vortheil anwenden könnte; (S. 22.) zugleich widerlegt er die von M** hingeworfene Behauptung, daß die Freyheit nur der Antheil kleiner, und von dem verbenden Metalle gänzlich entbloßter Staaten seyn könne. Er rügt auch den Ausdruck einiger deutschen Publicisten, die immer Republik durch Freystaat übersetzen, als wenn in den Monarchien die Freyheit gar nicht statt haben könnte. Hierauf zergliedert er die innere Einrichtung des Nationalkonvents und der Tribünen, deren ungestümmes Verhalten er mit Recht tabelt. In der Anmerkung (S. 33.) äußert er folgende Meynung:

„ Die

„Die Regierungen würden großen Vortheil
 „daraus schöpfen, wenn Männer am Ru-
 „der und in Geschäften es nicht gerade für
 „Pedanterey hielten, außer ihren Akten,
 „gleichwohl zuweilen einen Blick in ein
 „Buch zu werfen, und zu glauben, daß sie
 „in manchen Vorfällen darinn eine Anwei-
 „sung finden könnten, um die sie verge-
 „bens die Registraturen und Archive durch-
 „sucht haben würden.“

Seite 35. fängt der Verfasser an diejeni-
 gen Stellen der Sabatierischen Schrift zu
 prüfen, in welchen die Aufklärung als et-
 was der Tugend, den guten Sitten, der Re-
 gierung u. s. w. nachtheiliges geschildert,
 und den Wissenschaften Hohn gesprochen
 wird. Er behauptet, es liege der Aufrecht-
 haltung der Monarchie vielleicht noch mehr,
 als der persönlichen Ehre der Monarchen dar-
 an, den schrecklichen Argwohn nicht Wur-
 zel fassen zu lassen, als wäre Sabatier oder
 andere Lasterer der Aufklärung, durch ihren
 Beyfall oder gar durch ihre Vollmacht be-
 rechtiget worden, eine solche Sprache zu füh-
 ren: eben so sehr liege es der Ehre der
 Menschheit und ihrer ganzen Glückseli-
 gkeit daran, diese Schmähschrift nicht
 un-

unbeantwortet zu lassen. Besonders irre Sa-
 batier darinn, daß er dasjenige, was bloß
 durch Zeitverwandtschaft nebeneinander stehet,
 als Ursache und Wirkung an einander
 knüpft; daß nach seinen Grundsätzen, die
 Vernunft das traurigste Geschenk der Vor-
 sehung für die Menschheit wäre — Hierauf
 zählt Hr. von Sonnenfels (indem er die
 Wissenschaften redend anführt) die Vortheile
 auf, die wir der Aufklärung und den Wissen-
 schaften zu verdanken haben: „Daß nämlich
 „die Fürsten ihre eigene Wohlfahrt in der
 „Glückseligkeit ihrer Unterthanen suchen, und
 „die Nationen die Nothwendigkeit einer öf-
 „fentlichen Leitung in der bürgerlichen Ge-
 „sellschaft einsehen, daß man die Schänd-
 „lichkeit in der schlaunen Politik verabscheuet,
 „die Eroberer nicht mehr bewundert, die
 „Religion nicht mit Aberglauben verwechselt,
 „daß man die Tyrannen der Lehnbarkeit,
 „welche Personen zu Sachen herabwürdigt,
 „in den meisten Staaten aufgehoben, und
 „die bürgerliche und Kriminal-Rechtspfle-
 „ge überall verbessert hat u. s. w.“ Seite
 64. vergleicht er das 18te Jahrhundert mit
 den Zeiten der Finsterniß, „wo (wie er sich
 „ausdrückt) der Bannstrahl des Vatikans

„ jedes Reich in lohe Flammen der Zwietracht
 „ und Empörung zu setzen die Kraft hatte—
 „ wo die Verbreitung der Religion der Raub-
 „ sucht den Vorwand geben mußte.“ Man
 denke (fährt er fort) an den Kreuzzug des
 Bertilgers Monfort gegen die Albigenfer,
 an die Galgen und Scheiterhaufen von Ca-
 brier und Merindol, an die Mordscenen in
 Piemont und in den Gebirgen Cevennes —
 Nun zeigt er, daß die in Frankreich herr-
 schende Zügellosigkeit, nicht in der Aufklärung
 ihren Grund habe, und daß im Gegentheil
 das Volk in Frankreich eher unwissend als
 aufgeklärt zu nennen sey, und eben darum
 von jedem Bösewicht so leicht verführt wer-
 den könne: dann setzt er noch folgende Be-
 merkung hinzu: „ Der religiöse Betrüger,
 „ wie der politische, die Despoten der See-
 „ len und der Körper sagen also, wie Ca-
 „ battier: Der Gebrauch des Verstandes,
 „ den die Aufklärung befördert, ist die Mut-
 „ ter des Ungehorsams, die Quelle der Unord-
 „ nungen, das Unglück der Staaten und der
 „ Menschheit! und sie setzen, um diese Be-
 „ schuldigung zu unterstützen, wie Sabatier auf
 „ die Rechnung der Aufklärung, was unwider-
 „ legbare Folgen von dem Mangel derselben,

„unwiderlegbare Folgen der Unwissenheit sind. Um dieses zu beweisen, betrachtet er die Niederländischen Volksaufwiegler, die nichts weniger als aufgeklärt waren. —

Welchen Schaden der Mangel der Aufklärung in den Monarchien stiftet, beweiset er daraus, daß aus Mangel an hinlänglicher Anzahl gebildeter Köpfe Reichthümer zum Bezirat empor gehoben werden, und die Reichen nur Bischöfe oder Aebte zu Ranzlern nehmen müssen (S. 90) wenn die Klerisey allein lesen und schreiben kann; ja sogar ein jeder Laye sich von Mönchen Testamente ausfertigen lasse, darinn Kirchen und Klöster zu Erben eingesetzt werden. Wir beschliessen diese Anzeige mit derjenigen Stelle, (S. 92.) in der unser Verfasser den Begriff von der Aufklärung bestimmt hat. „Wahre Aufklärung wirkt
 „nicht auf die Oberfläche, sondern auf das
 „Innere, nicht so sehr auf Wiß und Lebensart, als auf Verstand und Sitten.
 „Die Fortschreitung wahrer Aufklärung zeigt sich also bey einem Volke in dem vollen Kenntnisse, das alle Klassen von ihren Pflichten haben, und in der Ueberzeugung, daß von Erfüllung dieser Pflichten, das allgemeine und einzel-

„zelne Beste abhängt. Wo diese Auf-
 „klärung herrscht, indem jeder Stand ken-
 „net, wozu andere Stände ihm verpflichtet
 „sind, kennet er zugleich nothwendig, was an-
 „dere von ihm zu fordern berechtiget sind. Und
 „da jedermann von der engsten Verbindung
 „seines eignen mit dem allgemeinen Besten
 „überzeugt, von dem Zepter bis zum Pflu-
 „ge seine Pflicht erfüllet, so sind dadurch die
 „Rechte aller Klassen, aller Stände unver-
 „brüchlich bewahrt, und öffentliche Ruhe
 „und Ordnung durch Gerechtigkeit der
 „Fürsten und Folgsamkeit der Bürger
 „wechselseitig in Sicherheit gesetzt.“

N a c h r i c h t e n.

Wien: Das dritte Heft des Magazins der Kunst und Litteratur ist erschienen und enthält: Was ist Aufklärung? — Physiognomie und Charakter; ein Vorschlag zur Beförderung der Menschenkenntniß. — Die bürgerliche Freyheit; eine Unterredung. — Herr West, Geschichtsmahler in London. — Denkmahl der Peterskirche in Cölln, von P. P. Rubens. — Die Ruhe des Geistes auf einer Mahlerey von P. P. Rubens. — Neue Metamorphose. — Woher der Verfall der lateinischen Sprache. — Die gerechte Strafe.

Das 2te Heft der Wiener: Zeitschrift enthält: 1.) Philosophisch-politische Reflexionen über einige herrschende Grundsätze dieses Zeitalters, vom Hrn. Grafen Ferd. von Ruffstein. 2.) Ein wichtiger Aufschluß über eine noch wenig bekannte Veranlassung der französischen Revolution. 3.) Dekret, welches erklärt, daß die französische Republik mit dem Könige von England, und dem Statthalter der vereinigten Provinzen im Kriege befangen ist. 4.) Deklaration der Generalstaaten an die Staaten der vereinigten Provinzen gegen das voranstehende Dekret. 5.) Thatsachen aus Deutschland; zur Beherzigung aller Deutschen, die keine französische Freyheit und Gleichheit wollen. 6.) Originalberichte aus Frankreich; die neuesten politischen und Kriegsvorfälle betreffend. 7.) Noch ein Bericht aus Frankreich; nebst einem Schreiben eines vornehm-

nehmen Amerikaners an die französischen Minister. 8.) Manifest der Generalstaaten der vereinigten Niederlande gegen die Proklamation des Generals Dumourier. 9.) Klopstock wieder ein Deutscher.

Ludwigs XVI. Leben von Richter erscheint in einer italienischen Uebersetzung auf Pränumeration pr. 20 fr.

Herr Professor de Lucca, nachdem er den politischen Codex mit dem 11ten Bande geschlossen hat, arbeitet nun an einem Justizcodex. Nach vorläufigem Ueberschlag mag sich das Werk bey 5 Bänden ausdehnen, deren jeder wenigstens 26 Bogen stark, und in der nämlichen Form, als der politische Codex ist, erscheinen soll. Der erste Band beginnt mit einer Einleitung, die den Titel führt: Oesterreichische Justizchronik. Dieselbe enthält diese Gegenstände: 1.) in möglichster Kürze das vollständigste Repertorium über alle Oesterreichischen Justizgesetze, mit Anzeige, wo jedes in Extensio (nach seinem ganzen Inhalt) nachgelesen werden kann; 2.) eine Anzeige aller merkwürdigen Ereignisse in Justizsachen der Oesterreichischen Staaten, und 3.) die Quellen, welche zur Kenntniß unserer vaterländischen Justizgesetze führen. Die Chronik beginnt mit dem Jahre 1156, und schließt mit dem Jahre 1792. An dieselbe reihen sich noch der Buchstabenfolge die Schlagworte, Leitworte) jedes derselben wird nach dem, auf dasselbe sich beziehende, Gesetz erläutert, z. B. unter dem Leitworte: Ehescheidung, werden die Fälle aufgeführt, wann dieselbe statt findet

bet — das Jahr und Datum des betroffenen Gesetzes werden nicht beygesetzt, sondern bloß die Nummer, unter welcher solches in der Chronik vorkommt. Den bekannten Tractatus de Juribus incorporalibus findet man im Buchstabe J. unter dem Titel: Jura incorporalia, mit Noten, welche die Stellen, so durch neuere Gesetze abgedändert worden sind, erläutern, abgedruckt. Alles, was unmittelbar oder mittelbar auf das Oestreichische Justizwesen eine Beziehung hat, soll in dem Werk nicht vermischt werden, und so dürfte dasselbe auch als eine Justizstatistik angesehen werden. Man pränumerirt auf jeden Band mit 1 fl. bey Hrn. von Schmidbauer bis 15ten April d. J.

Hier erscheint ein neues Werk auf Pränumeration: Frankreichs Revolution aus ihrer Entstehungsquelle dargestellt in 5 Bänden, jeder um 51 kr. mit den Porträten der interessantesten Personen.

Von Oesterreichs allgemeiner Baumzucht von Franz Schmidt, k. k. fürstl. Kaunitz Niebergischen Gärtner, ist das 3te Heft mit 15 ausgemalten Tafeln und 4 Bogen Text so eben erschienen. Das Heft kostet für die Subscribenten 5 fl. — bey dem Verfasser zu Mariahilf Nr. 21.

Der Volksfreund.

Unter diesem Titel wünschte ein Mann, der sein Vaterland liebt, eine periodische Schrift herauszugeben, welche den jetzigen Zeitbedürfnissen an-

angemessen wäre, und vorzüglich zur Läuterung der irrigen Begriffe dienen sollte, welche vielleicht durch den Glitterglanz der französischen Freyheit noch in so manchem Kopfe mögen zurück geblieben seyn.

Die Begebenheiten in dem unglücklichen Frankreich, welche der Verfasser aus ächten Quellen schöpfen wird, werden den Hauptgegenstand dieser Schrift ausmachen, doch wird man auch die übrigen merkwürdigsten Auftritte in Europa, sie mögen sich nun auf dem Staats- oder Kriegstheater ereignen, in einer ungekünstelten Volkssprache darin vorgetragen finden. Auch den neuen Entdeckungen soll, in so fern sie gemeinnützig sind, und zur eigentlichen Volksaufklärung dienen können, in dieser Schrift ihr Platz angewiesen werden.

Den 13ten des kommenden Monats April erscheint das erste Häft davon, das 4 Bogen stark, und mit einem eigenen Umschlag versehen seyn wird; und so von 14 zu 14 Tagen ein Häft. Vorausbezahlung wird nicht angenommen: doch die Herren Buchhändler und diejenigen Güterbesitzer, welche diese Volksschrift unter ihren Unterthanen verbreitet wünschten, und denen am meisten ihres eigenen und ihrer Unterthanen Wohls wegen daran gelegen seyn muß, daß diese Schrift allgemein verbreitet wird, können auf die ihnen beliebige Anzahl von Exemplaren bey dem Herausgeber selbst am Hohenmarkt Nro. 488. im 2ten Stock in der Buchdruckerrey des Franz Seizers k. k. privilegirten Buchdruckers sich vormerken lassen, theils um die Auflage von dieser Volksschrift

ge=

genauer bestimmen, theils um jenen, die mehrere Exemplaren davon bestellen sollten, nach Maßgabe ihrer Bestellung einen billigen Rabat bewilligen zu können.

Der gewöhnliche Verkaufspreis von jedem Hefte ist 12 kr., und der Hauptverlagsort für Wien ist die Joseph Ederische Kunst- und Kupferstichhandlung am Graben bey der Krone.

Von dem De. M. erscheint alle Sonnabende 1 oder 1 $\frac{1}{2}$ Bogen. Man pränumerirt hierauf ganzjährig in Wien in der Dollischen Buchhandlung mit 3 fl. — Auf den Postämtern der k. k. Erblande mit 4 fl. 30 kr. Wegen Bestellung der angezeigten Bücher kann man sich an obige Buchhandlung wenden.